

Bierzeitung der freien Burschenschaft Werthenbach Jahr 1986



ies jedes Jahr so üblich war,

kommt die Burschenschaft auch in diesem Jahr

In Werthenbach passierte nicht viel,

doch zu erheitern euch ist unser Ziel.

Drum schreiben wir hier in Gedichten,

das wenige was es doch gibt zu berichten.

§ 1 Schweißerlady

Der Klassenkampf in unserem Ort,
bildet sich immer weiter fort.
Um die Häuser wird viel Gedä gemacht,
drum hann Owerdörfer werre en Schlach gebracht.
Ne Frau säte zo ehrem Ma:

"Anstatt der Mistemur muß wäd anerschdes do dra."

Es wurde überlegt Tag für Tag,
doch plötzlich kam der Geistesschlag.
Die Frau die do en harte Plarr,
vor mich es etz alles klar.

Die Mur wurd dann afgerisse,
damit et net me ussoh wie beschisse.

Es wurde geschmiedet mit Hochleistungsstahl,
wie es dann aussah war egal.

Ein Geländer mußte geschaffen werden,
wie es sonst keins gab auf Erden.

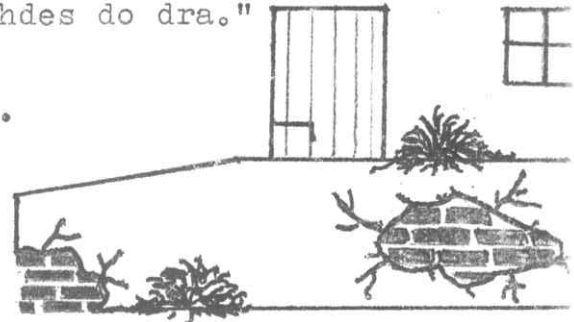
Aus großem Druck und großer Not,
brachte der Ma dät Gelänner it Lot.

Die Frau die konnte demm Ma net me packe,
drum fing sie an mit der Schweißerkacke.

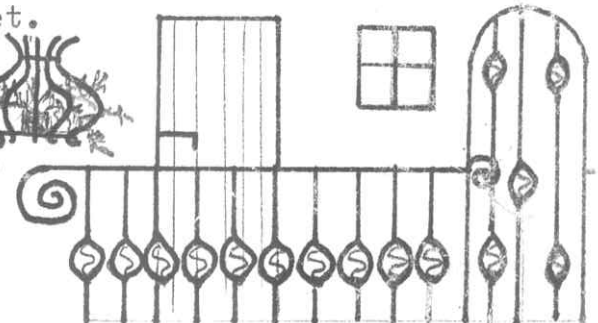
Nach ein paar Wochen war das Werk vollendet,
vor lauter Schönheit stark geblendet.

Und die Moral von der Geschicht,
Emanzen schweißen lohnt sich nicht.

vorher



hochher



§ 2 Jodelblamage

Die Werthenbacher Sängerknaben,
wollten zum Wettstreit nach Netphen traben.
Man hatte geprobt ohne Ende,
und erhoffte sich davon die große Wende.
Eine gute Plazierung das gilt dort viel,
denn ein Meisterchor sein das ist (wird wohl auch ewig
so bleiben) ihr Ziel.

Voller Elan hatte man sich aufgeschwungen,
im Geiste schon erste Plätze errungen.
Wie sonst auch immer so war's auch dieses Mal,
voll oder nüchtern das war egal.

Der erste Auftritt, sie war schon in Rage,
entwickelte sich zu einer Riesen-Blamage.

Man hatte schon an die Siegesfeier gedacht,
doch die Rechnung dann ohne die Preisrichter gemacht.
Man wagte sich selbstbewußt in die 2. Runde,
doch dies riß nur noch eine größere Wunde.
Nachdem das Singen war beendet,
wurde sich dem gemütlicheren Teil zugewendet.
Der sicher geglaubte Sieg wurde kräftig begossen,
die Brennerfahnen kamen einem förmlich entgegengeschossen.
Die Konkurrenz war schon vorgelesen,
da wartete man noch immer auf das Eigene am Tresen.
Als das unfafßbare Ergebnis wurde bekanntgegeben,
waren die meisten schon dem Alkohol erlegen.
Man hatte abgeschnitten unter aller Sau,
das nahmen die Jodler aber nicht mehr so genau.
Als man verdaut den bitteren Schlag,
wurde die Brennerei erstmal vertagt.
Aber eins das sollte ihnen gelingen,
den ersten Preis in ihrem Lieblingssport zu erringen.
Zu abendlicher Stunde traf man sich im Vereinslokal,
um dort dann zu erringen den Johannländer-Brennerpokal.



Und die Moral von der Geschicht,
ist knapp, ohne Bier stirbt die Stimme ab.

§ 3 Wiederholungsdelikte Teil 3

Wie's jedes Jahr so üblich war,
war auch in diesem Jahr wieder fast alles klar.
Nur dieses Jahr im Zillertal,
da traf man für eine Ehe die falsche Wahl.
Man wollte sich zuwenden den schönen Dingen des Lebens,
doch der Mann bemühte sich vergebens.
Der Charme der war jetzt am verblassen,
da ging der Ehemann über zum Bier fassen.
Der erste Tag lief schon nicht gut,
denn beim Frühstück gab's schon Disput.
Abends gab die Gattin Runde um Runde,
sie war wohl mit dem Teufel im Bunde.
Ihr Schmuck glänzte im Rampenlicht,
zum Schluß war sie hackedicht.
Obwohl er sich hatte schön gestriegelt,
hatte die Frau das Appartement fest verriegelt.
Als er dann wollte durch's Fenster steigen,

mußte ihm helfen der Altherrenreigen.

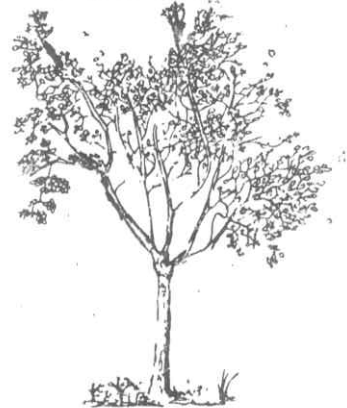
Das Zimmer konnte er schließlich doch noch erreichen,
doch die Alte ließ sich nicht mehr erweichen.

"Gut Frau ich reiche jetzt die Scheidung ein,
und dann zieh ich mir erstmal ein paar Bierchen rein."

Als der Alkohol fing an ins Blut zu wandern,
hatte er nur noch einen schlechten Spruch für die Andern.

"Ihr Lie ihr hattet bit mir verschisse,
ihr hat minn ganzes Vermöge uff em Gewisse."

Und die Moral von der Geschicht,
Vereinsaustritte retten den Haussegen nicht.



§ 4 Ein Bett im Kornfeld

Ein alkoholgezeichneter Schreinergeresell machte kurzen Prozeß,
seine Geburtstagsfete artete aus zum totalen Exzess.

Die Gäste außer Rand und Band,
brachten die Bierflut kaum noch gebannt.

Ein Kredithai wollte beim Bierzocken nicht mitmachen,
er hielt sich lieber an die schärferen Sachen.

Bald hatte er alles um sich vergessen,
und hielt sich dann nur noch ans Rückwärtssessen.

Seine Beine wurden ihm all zu schwer,
allein nach Hause kam er nicht mehr.

Nachdem er vollkommen zusammengesackt,
wurde er wie eine Mumie in Tischdecken eingepackt.

Die Kälte plagte sie so sehr,
ein Tropen-Ofen mußte hier her.

Am Morgen dann in der Sauna aufgewacht,
wurde direkt wieder eine Kanne aufgemacht.

Die Mumie war auch bald erwacht,
und hatte sich torkelnt auf den Heimweg gemacht.

An einer zum Abbruch verurteilten Mistemauer machte
er plötzlich halt,

denn der Gedanke an seine Vorgesetzte ließ ihn nun
nicht mehr kalt.

Nach kurzen kräftigem Toben,
wurde er auf sein Promillelager gehoben.



Und die Moral von der Geschicht,
an den Willen der Alten sollte man sich besser halten.

§ 5 Flaschenturnier

Wie es jedes Jahr so üblich war,
kam das Ortsvereinsturnier auch in diesem Jahr.
Für die trinkfesten Musikkicker,
kam es dies Jahr immer dicker.

Nachdem Knock-out in der ersten Runde,
klang es sofort aus aller Munde:

"Mir mosse os etz zosahme raufe,
lost os en paar Kiste kaufe."

Man wollte sich nun die Birne vollknallen,
der abendliche Auftritt war ihnen völlig entfallen.

Die Zeit bis zum Auftritt ging schnell herum,
da waren die meisten schon im Delirium.

Trompeten und Trommeln klangen schon sehr schräge,
ob das denn wohl an den braunen Flaschen läge?

Der mann mit dem Schlegel war nicht mehr zu halten,
er schien die Pauke förmlich zu spalten.

Das überfällige Kommando lautete knapp:

"Nehmt dem Jung der Schlegel ab."

Die entfesselten Musiker plärrten bis spät in die Nacht,
dann wurde dem Wahnsinn ein Ende gemacht.

Und die Moral von der Geschicht,
mit Krawallwasser spielt man nicht.



§ 6 Übelste Lünchjustiz

Ein sonst so gefühlvoller Bierkenner aus der Mattenbach,
leistete sich in der Vorweihnachtszeit einen
Paukenschlag.

Der Sprößling war mit einem Marzipanmännchen aus der
Schule gekommen,

das hatte die Mutter sofort vernommen.

"Dä werd etz he uff de Schrank gestallt,
und wär dä upäckt, dä kriet en geknallt."

Am nächsten Morgen ohne Wissen,
war der Mannes angebissen.

Wä hätt sich u dem Mannes vergriffe,

wollte die Mamme dann schließlich wisse.

Keinem konnte man die Schuld zuschreiben,
drum konnte nur noch eines übrig bleiben.

So wurde noch kein Urteil gefällt,



und erstmal eine Mausefalle aufgestellt.
 Am nächsten Morgen, man hatte eine Liebesnacht begangen,
 war eine gut gesättigte Maus gefangen.
 Die skrupellose Frau: "Schlo dät Dier dord,
 da is wenigstens werre alles im Lot."
 "Frau dät kaste vu mir net verlange,
 ich hann noch nie en Mord begange."
 Die Frau wollte jetzt die Initiative ergreifen,
 konnte die Maus aber nur bis in die Garage schleifen.
 Nachdem der Mann dann ein paar gegast,
 kam er schließlich doch in die Garage gerast.
 Er nahm einen Eimer und schmiß die Maus hinein,
 das sollte jetzt ihr Todesurteil sein.
 Jetzt war er außer Rand und Band,
 und riß den Bären töter von der Wand.
 Mit dem Feuerrohr in den Krallen,
 sollte jetzt die Entscheidung fallen.
 Am Schluß war sie total zerfetzt,
 sie war dem Kugelhagel zu stark ausgesetzt.



Und die Moral von der Geschicht,
 ein Schlächter schäut selbst Mäuse nicht.

§ 7 Foresttrouble

Bin Matthes do trinkt mer normalerwies Bier,
 doch auch en Haubergsgenossenschaft trifft sich
 jedes Jahr hier.
 Sie begann am Anfang voller Elan,
 doch am Ende ging es zu wie bei Dschingis Khan.
 Man diskutierte über dies und das,
 doch das alles machte ihnen keinen Spaß.
 Als nicht mehr alle waren so ganz frisch,
 mußten härtere Themen auf den Tisch.
 Man kam auf den minderwertigen Fraß zu sprechen,
 der einige reizte zum Erbrechen.
 Die Kleinaktionäre motzten schwer auf,
 "Holt mal ein Schnitzel aus der Küche rauf,"
 Verschachtelt brachte ein Kontrahent Gegenanträge hervor,
 doch die große Mehrheit erwiderte wie im Chor.
 Als er dann in die Fleischwurst gebissen,
 war der Abend total verschissen.
 Jetzt hatte man sich schon total zerstritten,
 drum verließ er das Lokal mit großen Schritten.



Man war am grübeln bis tief in die Nacht,
irgendetwas hatte man falsch gemacht.

Und die Moral von der Geschicht,
mit Pfennigen bezahlt man die Schnitzel nicht.

§ 8 Bonner Perspektiven

Ein knallharter Politiker aus unseren Breiten,
wollte eine Vereinsfahrt nach Bonn vorbereiten.
Kaum aufgegangen war die Sonn,
da war man auch schon in Bonn.

Die Sache war ihnen nicht geheuer,
statt Brauereibesichtigung mal Paul Breuer.
Die auswärtigen Sachen konnte sie nicht interessieren,
drum fing man bald an zu meditieren.

In der Hoffnung auf ein kühles Pilsen,
ließ man sich dann erstmal filzen.

Nachdem man der Sitzung beigewohnt,
wurde die Leber kräftig belohnt.

Es wurde genügend Bier probiert,
dann wurde erstmal musiziert.

Deutschlands Häuptling Helmut Kohl,
wurde bei dem Werthenbacher Spiel sichtlich wohl.

Als Deutschlands Oberstrüchle worne furt,
ging man an einen gemütlicheren Ort.

Nachdem man dann etwas Chappi eingenommen,
wurde der Weihnachtsmarkt in Angriff genommen.

Der Alkohol war der Leber nun nicht mehr fern,
man trank den Glühwein allzu gern. ♪ ♪

Purer Glühwein fand nun mehr kein Gehör,
drum mischte man ihn mit hundertprozentigen Zubehör. ♪

Mann und Frau am Glühweinstand vereinigt,
waren vom Alkohol stark gepeinigt.

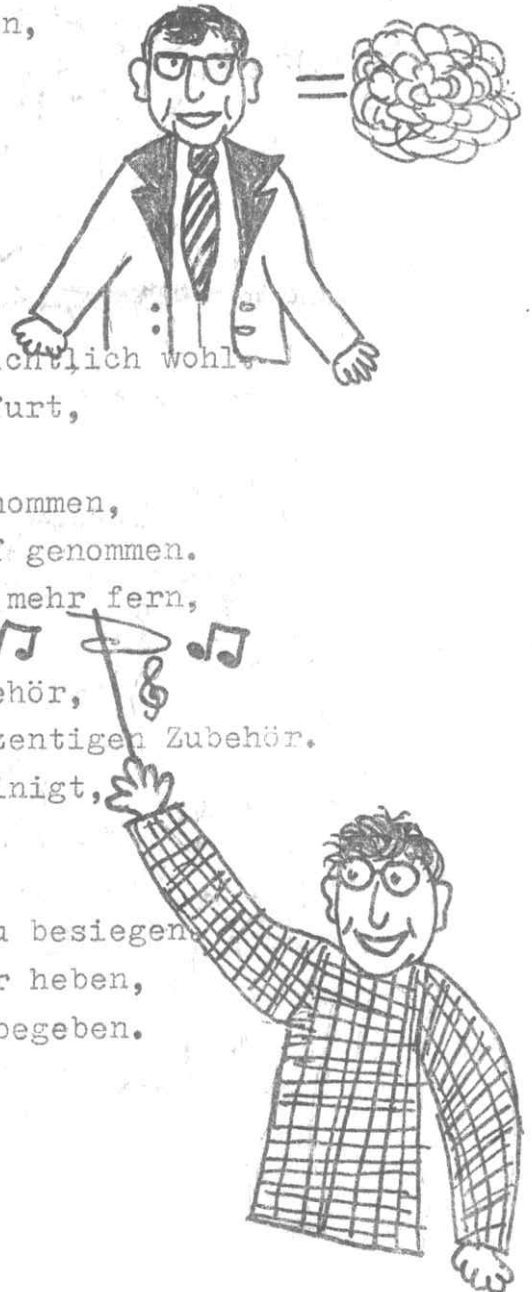
Als man dann in den Bus gestiegen,
waren die Trinkgelüste nicht mehr zu besiegen.

Man wollte den Alkoholspiegel weiter heben,
drum hatte man sich nach Gerlingen begeben.

Von fern roch man den Alkohol,
da fühlte man sich wieder wohl.

Gerlingen das kleine Nest,
gab den meisten schon den Rest.

Aber einige andere Kämpfer,



brauchten noch einen größeren Dämpfer,
Denn als man das Zuhause angesteuert,
wurde noch beim Groos angeheuert.
Zwei eiserne Trinker noch voll im Trieb,
gaben ihrer Leber den Gnadenhieb.

Und die Moral von der Geschicht,
Alkohol nach einer Bundestagsdebatte
macht aus dem Gehirn nur Watte.

§ 9 Sexbestie

Eine Familie aus unserm Ort,
wollte eines abends zu einer Hochzeit fort.
Damit die Hauseinrichtung und Menschenleben
waren gerettet,
wurde der bissige Hund in einem Verließ angekettet.
Doch das Verließ war nicht sicher genug,
denn dieser Köter war sehr klug.
Der Bastard war nicht mehr zu halten,
drum ließ er seine Triebe wallten.
Kaum war er dem Käfig entklimmen,
hatte er die Kellertür im Sturmangriff genommen.
Chappi konnte ihn jetzt nicht mehr anmachen,
er suchte nun nach schärferen Sachen.
Er suchte weder Wurst noch Mett,
und sprang ins heimische Ehebett.
Lüsternd wartete er auf die Alten,
er ließ jetzt seinen Sextrieb wallten.
Das Ehepaar dacht der Hund hätte pariert,
und vernahm später das Übel total frustriert.
Überraschend standen sie nun im Ehezimmer,
vernahmen voller Entsetzen das lustvolle Gewimmer.
Die Frau war überhaupt nicht entzückt,
sie wird lieber vom Mann als vom Hund beglückt.
Der Mann der sperrte den Hund dann ein,
es sollte endlich Ruhe sein.

Und die Moral von der Geschicht,
Hunde und Menschen kreuzt man nicht.



Und hatten wir auch dieses Jahr nicht viel zu berichten,
so waren es doch einige Geschichten.

Wir wollen es halten wie jedes Jahr hier,
wir sammeln Geld für Essen und Bier.

Ihr lieben Leute, gebt viel und geschwind,
damit wir schnell im 7. Himmel sind.

Die freie Burschenschaft wünscht der ganzen Gemeinde
Werthenbach ein glückliches und erfolgreiches Jahr 1987.

PROSIT NEUJAHR 1987

